

Mittellandzeitung, 3. Januar 2009

KANTON SOLOTHURN

«Nez rouge» setzte auf Sicherheit

Die Aktion Nez rouge der Sektion Solothurn fand in der Silvesternacht nicht statt.

Die prekären Strassenverhältnisse stellten ein allzu grosses Sicherheitsrisiko dar – Bilder gibt's dennoch: vom Einsatz über Weihnachten. Rund 20 gut gelaunte Freiwillige fanden sich am Silvesterabend im Militär-Zeughaus in Oensingen ein, nahmen in einem mit Neonlicht beleuchteten und mit einer Girlande geschmückten Raum Platz. Ihre Mission: Trunkenbolde und Angetrunkene im Rahmen der Aktion Nez rouge sicher nach Hausefahren.

Um 21.15 Uhr hätten die Freiwilligen gebrieft, ihre Fahrausweise kontrolliert werden sollen. Der vierköpfige Vorstand indes war noch nicht anwesend. Also kamen die anwesenden Chauffeurinnen und Chauffeure, die sich teilweise schon aus den vorangehenden Aktionsjahren kannten, miteinander ins Gespräch. Selbstverständlich waren die schwierigen Wetterverhältnisse zentrales Thema. «Ich werde auf jeden Fall gemütlich fahren, mich nicht unter Druck setzen lassen. Die Sicherheit hat oberste Priorität», so das Credo vieler. Andere reagierten mit Ironie auf die bevorstehende Herausforderung: «Möglich, dass ich meine Fahrgäste mit einem ‹Sorry, ab hier geht's nicht mehr weiter›, trösten muss.»

Um 21.45 Uhr trat schliesslich der Vorstand vor die Mannschaft. Mit fester Stimme und ohne Umschweife informierte Präsident Eduard Rippstein darüber, dass der Vorstand einstimmig beschlossen habe, die Aktion Nez rouge in der Silvesternacht nicht durchzuführen.

Kein Risiko eingehen

«Wir wollen das Risiko eines Unfalls nicht eingehen. Eure Sicherheit und jene der Fahrgäste muss oberste Priorität haben. Bei diesen schwierigen Wetterverhältnissen können wir diese jedoch nicht vollumfänglich garantieren.» Rippstein machte keinen Hehl daraus, dass der Entscheid nicht einfach gefallen sei: «Es ist Silvester, da laufen die Telefone in der Zentrale auf Hochtouren.» Erfahrungsgemäss würden in dieser Nacht rund 25 Prozent aller Transporte der Aktionsperiode bewältigt.

Jeannette Jäggi, Vorstandsmitglied, steht bei jedem Aktionstag von «Nez rouge» im Einsatz: «Mir blutet das Herz. Doch bin ich überzeugt davon, dass wir einen mutigen Entscheid getroffen haben.» Jäggi veranschaulichte die Situation mit einem Vergleich: «Die Rega setzt auch dann nur zur Bergung an, wenn die äusseren Umstände es erlauben und sich die Retter nicht zusätzlich in Gefahr bringen.» Den Einwand, zahlreiche Personen würden sich auf den Fahrdienst von «Nez rouge» verlassen, konterte Jäggi, indem sie darauf hinwies, dass diese Personen durch den Alkoholkonsum ein gewisses Risiko eingingen – analog eines Bergsteigers, der sich auf eine Wanderung begibt – und demnach akzeptieren müssten, wenn sich die Retter nicht dem Risiko der Wetterbedingungen aussetzten. Darüber hinaus habe «Nez rouge» die Verantwortung für die Fahrgäste. Jeannette Jäggi verwies ausserdem auf die Verantwortung gegenüber den Sponsoren, deren Autos «Nez rouge» benützen dürfe.

Verständnis bei den Freiwilligen

Die Freiwilligen reagierten unisono mit Verständnis. Florian Sigenthaler aus Langenthal begrüsst den Entscheid: «Als ich von Langenthal nach Oensingen fuhr, ist mir die Eisschicht aufgefallen.» Für Walter Frei aus Selzach hätte es der erste Einsatz überhaupt für «Nez rouge» werden sollen: «Ich habe vollstes Verständnis für den Entscheid. Die Verantwortung wäre zu gross gewesen.» Zwar bedauerte Ursula Lehmann das Vorgehen, «da es Leute gibt, die sich auf uns verlassen und sich möglicherweise im Stich gelassen fühlen», doch auch für die Leuzigerin ist unbestritten, dass der Sicherheit oberste Priorität zukommt.

Die Mannschaft liess den Abend unter der Girlande bei Neonlicht, Schüfeli und Mineral ausklingen. (mz/aen)



SENER Der Fahrer wird an Weihnachten von einer «Naz rouge»-Mitarbeiterin für die Kontrolle eines Autos überprüft.



WIR Die Aufschüttung der Weinmenge.

«Naz rouge» setzte auf Sicherheit

Silvester Sektion Solothurn beugte sich dem Weiter und liess die Autos in der Garage

Die Aktion Naz rouge der Sektion Solothurn fand in der Silvesternacht nicht statt. Die prekären Strassenverhältnisse stellten ein sehr grosses Sicherheitsrisiko dar – Bilder gibt's demnach vom Einsatz über Weihnachten.

SILVESTER 2008/09

Rund 20 gut gekleidete Freiwillige trafen sich am Silvesterabend im Mittels-Zentrum in Olteningen ein, nahmen in einem gemütlichen Beisitz und mit einer Glorande geschmacklichen Kantin über Mission, Druckmittel und Anfahrtskarte im Rahmen der Aktion Naz rouge sicher nach Hause fahren. Um 21.15 Uhr haben die Freiwilligen gebittet, ihre Fahrzeugnummern kontrolliert werden sollen. Der Verköpfigte Vorstand ist zu dem Zeitpunkt nicht anwesend. Also können die anwesenden Charakteristen und Charakteristinnen sich selbstbestimmen aus dem vorliegenden Aktivenjahreskonzept, miteinander im Gespräch, Selbstverständnis waren die schwierigen Winterverhältnisse zentrale Thema, das jeweils auf jeden Fall gemacht haben, nicht unter Druck setzen lassen. Die Unübersicht hat oberste Priorität, so das Entscheidende, Andere reglementiert mit immer wieder beweisende Bestätigung: Möglich, dass ich meine Fahrzeugnummer mit einem Stern, ab hier geht nicht weiter, verstanden muss.

Um 21.45 Uhr hat schliesslich der Vorstand vor die Märschstr. Mit feiner Stimme und ohne Umschweife im feierlichen Präsident, Edward Rippstein darüber, dass der Vorstand einstimmig beschlossen habe, die Aktion Naz rouge in der Silvesternacht nicht durchzuführen.

Kein Risiko eingehen

«Wir wollen das Risiko eines Unfalls nicht eingehen. Eine Sicherheit und jene der Fahrgäste muss oberste Priorität haben. Bei diesen schwierigen Strassenverhältnissen können wir diese jedoch nicht vollständig gewährleisten», Rippstein musste keinen Hehl daraus, dass der Entscheid nicht sträflich gefallen sei: «In der Silvesternacht laufen die Telefonate in der Zentrale auf Hochtour». «Fehlensgegenwart werden in dieser Nacht rund 25 Prozent aller Transporte der Aktionsperiode bewilligt».

Jeanette Jäggi, Vorstandsmitglied, steht bei jedem Aktionstag von «Nazrouge» im Einsatz. «Mir blüht das Herz. Doch bin ich überzeugt davon, dass wir einen richtigen Entscheid getroffen haben», Jäggi veranschaulicht die Situation mit einem Vergleich: «Die Regisseure auch dann nur zur Bereinigung, wenn die äusseren Umstände es erlauben und sich die Helfer nicht zusätzlich in Gefahr bringen». Den Einsatz, zahlreiche Personen würden sich auf den Fahrdienst von über



BIS UM 3 UHR NACHTS Die «Naz-rouge»-Einsatzzentrale im Weihnachts-Gelb

rouge» verlassen, Jeanette Jäggi, in dem sie darauf hinweist, dass diese Personen durch den Alkoholkonsum ein gewisses Risiko eingehen – analog einem Bergsteiger, der sich auf eine Wandtour begibt – und demnach akzeptieren müssten, wenn sich die Fahrer nicht dem Risiko der Wespelbisse aussetzen. Darüber hinaus habe «Naz rouge» die Verantwortung für die Fahrgäste, Jeanette Jäggi verweist wiederum auf die Verantwortung gegenüber den Sponsoren, deren Autos über rouge bereit sein dürfe.



WARTEN Für die Fahrt gibt's in der Silvesternacht ebenfalls keinen Fahrplan! Mehr...

Eine Erfolgsgeschichte

Gesamtweit erfolgreich wurden vom 3. Dezember 2008 bis zum 1. Januar 2009 23 109 Personen nach Hause chauffiert und dabei insgesamt 9 Mal die Erde umrundet. Es standen 7243 Freiwillige im Einsatz. Obwohl in der Sektion Solothurn in der Silvesternacht keine Fahrten getätigt wurden, ist die Aktion auch hier ein grosser Erfolg. Laut Sektionsleiterin sind dank Edward Rippstein bereits bis am 25. Dezember mehr Fahrten durchgeführt worden als noch vor zwei Jahren während der gesamten Aktions-

zeit. «Es scheint, dass Naz rouge den Kunden den Zugang zur Bewältigung gefunden hat», so Rippstein. In der Sektion Solothurn wurden 201 Transporte durchgeführt. Die 191 Freiwilligen nahmen 10 023 Kilometer unter die Räder und führten 312 Fahrgäste sicher nach Hause. Die anderen 81 können dank dem Dienst auch in Silvester anbieten. Die Sektion Deschamps musste ihren Service allerdings während zweier Stunden einstellen und in GenÈve können gewisse Routen nicht gefahren werden. mehr...

Verständnis bei den Freiwilligen

Die Freiwilligen magerten eintrüben mit Verständnis. Florian Signoroli aus Langenthal begrüsste den Entscheid: «Als ich von Langenthal nach Olteningen fuhr, ist mir die Elchstrasse aufgefallen. Für Walter Frei aus Schönbühl ist es der erste Einsatz überhaupt für «Naz rouge» werden sollen: «Ich habe volles Verständnis für den Entscheid. Die Verantwortung wäre zu gross gewesen» zwar betonte Ursula Lehmann das Vorgehen: «Es es Leute gibt, die sich auf uns verlassen und sich möglicherweise im schlimmsten Moment doch auch für die langgeste-

ht unbestritten, dass der Sicherheit oberste Priorität zukommt. Die Mannschaft liess den Abend unter der Umkleide- bei Neondicht, Schicht und Mineral nachfragen.